

Menschen und Recht

Herausgegeben von
HEINZ-GÜNTHER NESSELRATH
und JOHANNES PLATSCHEK

Mohr Siebeck

Menschen und Recht

Herausgegeben von
Heinz-Günther Nesselrath und Johannes Platschek



Menschen und Recht

Fallstudien zu Rechtsfragen und ihrer Bedeutung
in der griechischen und römischen Komödie

Herausgegeben von

Heinz-Günther Nesselrath und Johannes Platschek

Mohr Siebeck

Heinz-Günther Nesselrath

ist ordentlicher Professor für Klassische Philologie an der Georg-August-Universität Göttingen.

Johannes Platschek

ist ordentlicher Professor für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht der Universität München.

ISBN 978-3-16-156506-9/eISBN 978-3-16-156507-6

DOI 10.1628/978-3-16-156507-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen, Germany. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Den Nucleus dieses Bandes bilden vier Beiträge, die im Rahmen eines Oberseminars über das Thema „Menschen und Recht in der griechischen und römischen Komödie“ entstanden sind, das im Sommersemester 2011 unter der Leitung der beiden Unterzeichneten stattfand. Drei weitere Beiträge wurden dankenswerterweise von den Kollegen Gerhard Thür (Antike Rechtsgeschichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften), Philipp Scheibelreiter (Antike Rechtsgeschichte und Römisches Recht, Wien) und Jan Felix Gaertner (Klassische Philologie / Lateinische Philologie, Köln) nachträglich beige-steuert, und so konnte ein kleiner Band entstehen, der an sieben Fallstudien zu zeigen versucht, wie in der griechischen und römischen Komödie – von Aristophanes bis zu Terenz – menschliche Beziehungen und juristische Gegebenheiten sich zu „dramatischen“ Handlungsabläufen verbinden, die bis heute an Interesse nichts verloren haben. Dem Verlag Mohr Siebeck sind wir dankbar für die Aufnahme dieses Buches in sein Verlagsprogramm und Herrn Klaus Hermannstädter für die gute Betreuung bis zur Drucklegung.

Heinz-Günther Nesselrath und Johannes Platschek

Göttingen / München, im April 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Band.....	V
Epigenes' Kampf gegen das Gesetz (Ar. <i>Eccl.</i> 976–1111) (<i>Andreas Bartholomä</i>)	1
Eine Athener Metökin im Bankgeschäft (<i>Gerhard Thür</i>).....	17
Die Stipulationen in Plautus' <i>Pseudolus</i> (<i>Johannes Platschek</i>).....	31
Ehescheidungen bei Plautus (<i>Heinz-Günther Nesselrath</i>)	53
„ <i>Ut id servarem rem sibi</i> “. Zu den rechtlichen Grundlagen des Sujets der Geldverwahrung in der plautinischen Komödie (<i>Philipp Scheibelreiter</i>)	75
Das Epiklerat im <i>Phormio</i> des Terenz und im <i>Ἐπιδικαζόμενος</i> des Apollodor von Karystos (<i>Thomas Kuhn-Treichel</i>).....	111
Die Funktion des <i>mancipium</i> in der römischen Komödie (<i>Jan Felix Gaertner</i>).....	137
Die Autoren	163

D. Anhänge

Indices (<i>Johannes Platschek</i>)	165
1. Stellenregister	165
2. Namen und Begriffe	171

Epigenes' Kampf gegen das Gesetz (Ar. *Eccl.* 976–1111)

Andreas Bartholomä

1. Einführung

Die *Ekklesiazusen* („Frauen in der Volksversammlung“), die vorletzte der elf vollständig erhaltenen Komödien des Aristophanes¹ (ca. 450–380 v. Chr.²), werden während des Korinthischen Kriegs (395–387/6) uraufgeführt (392/391).³ Sie gehören zu den aristophanischen Stücken mit der höchsten Dichte an juristischen Begriffen,⁴ sodass sich ein fruchtbares Feld für das interdisziplinäre Thema „Law in literature“ erahnen lässt.

Das philologische Schrifttum sieht in den *Ekklesiazusen* erste Anzeichen für den Wandel in der *Struktur* der Komödie vom 5. zum 4. Jahrhundert belegt.⁵ Denn anders als in den übrigen neun Komödien ist uns hier und im wenige Jahre späteren *Plutos* (388) keine Parabase, also dasjenige Strukturelement, das allein dem Chor gehört, überliefert; stattdessen finden wir an den zu erwartenden Stellen zwischen *Eccl.*⁶ 729 und 730 sowie 876 und 877 im Hauptüberlieferungsträger den Platzhalter „XOPOY“, der in den überlieferten Komödien Menanders die fünf Akte voneinander trennt.⁷ Bei der Aufführung werden hier – bei den *Ekklesiazusen*: anstelle der Parabase – kurze, für die Handlung irrelevante Versatzchorlieder dargeboten worden sein.⁸

Auch *inhaltlich* sind die *Ekklesiazusen* jedenfalls im Grundsatz noch der Komödie des 5. Jahrhunderts verhaftet.⁹ Ihr Generalthema ist

¹ Zu ihm Zimmermann 2011, 764–800 mit weiterer Literatur.

² Alle Jahresangaben v. Chr.

³ Sommerstein 2007, 1–7; Ussher 1973, xx–xxv jeweils mit weiterer Literatur.

⁴ Sens 1991, 4.

⁵ Statt aller Zimmermann 2011, 781. Weiteres Anzeichen ist der nur einteilige epirrhematische Agon (*Eccl.* 571–709), vgl. dens., a.a.O.

⁶ Soweit nicht anders angegeben, alle Stellenangaben aus den *Ekklesiazusen*.

⁷ Sommerstein 2007, 24f.; Zimmermann 2011, 684 mit Anm. 75.

⁸ Ausführlich Sommerstein 2007, 202f.; zurückhaltend Holzberg 2010, 196.

⁹ Flashar 1967, 156; Sommerstein 2007, 22.

wie in den *Rittern*, *Wespen* u. a. die „Krise der Polis“, genauer: wie im *Plutos* die Beseitigung der Armut der attischen Bevölkerung¹⁰ durch die Errichtung einer die sozialen Gegensätze (Frau vs. Mann; arm vs. reich) egalisierenden Utopie.

Doch lässt sich unter dem Blickwinkel „Menschen und Recht“ in der zweiten epeisodischen Szene (877–1111) bereits eine inhaltliche Nähe zur Komödie des 4. Jahrhunderts ausmachen. Denn die vor den Szenen entworfenen und beschlossenen Bestimmungen des Volksbeschlusses (ψηφισμα) sollen abstrakt-generell den Beischlaf regeln (614–629). In besagter Szene dienen sie als Vehikel, dessen sich Aristophanes bedient, um den Boden für den konkreten, auf der Bühne grotesk-komisch ausgetragenen Konflikt der Menschen zu bereiten: In den *Ekklesiazusen* stehen sich auf der Seite der drei alten Frauen das positive Recht (νόμος) und auf der Seite der beiden Verliebten naturgegebenes Interesse (ἔρως) gegenüber. Nicht anders aber ist die Ausgangslage in Menanders *Aspis* oder Apollodors Vorlage für Terenz' *Phormio*:¹¹ Zwar spielt in diesen Komödien des 4. Jahrhunderts die Handlung im innersten Familienkreis, doch setzt auch dort das vorgefundene abstrakt-generelle Recht, genauer: das Epikleratsgesetz die Ursache für den Konflikt zwischen den Menschen, von denen sich die einen auf das positive Recht, die anderen auf naturgegebenes Interesse (ἔρως) stützen. Nicht Aristophanes ist der Erfinder dieser in der *Nea* und in unserer zweiten exemplifikatorischen Szene aufzufindenden Konstellation: Schon in dem von Sophokles gestalteten Antigone-Mythos stehen sich bei der Bestattung des Polyneikes positives Recht (Kreon) und naturgegebenes Interesse (Antigone) gegenüber.

Ein deutlicher Unterschied aber bleibt: Während der Konflikt in der *Nea* durch die aus der Tragödie übernommene Wiedererkennungsszene (Anagnorisis) „für alle Guten zum Guten“ aufgelöst wird, eröffnet der abrupte Abbruch bei Aristophanes Raum für diametral unterschiedliche Interpretationen der exemplifizierenden Szenen.¹²

Innerhalb der Szenen zeigt sich der „altbekannte“ Aristophanes. Der im Folgenden zu betrachtende Widerstreit (877–1111) wird grotesk-komisch geführt: Als Höhepunkt einer Kaskade rechtlicher Anspielungen sieht sich ein junger Athener plötzlich mit einer alten Frau konfrontiert, die ihre eigenen sexuellen Ambitionen unter dem Vor-

¹⁰ Holzberg 2010, 190; v. Möllendorff 2002, 116.

¹¹ S. hierzu den Beitrag von Kuhn-Treichel in diesem Band.

¹² Überblick bei v. Möllendorff 2002, 118 mit weiterer Literatur; Flashar 1967 erkennt die Ironisierung als Eigenart der beiden letzten Stücke (zu den *Ekklesiazusen*: 172f.).

wand verfolgt, lediglich das Gesetz zu vollstrecken (1054f.: ἄλλ' οὐκ ἐγώ, / ἄλλ' ὁ νόμος ἔλκει σ' – „Aber nicht ich bin es, der dich herzerzt, sondern das Gesetz!“).

Neben diesen handlungsrelevanten Rechtsinhalten finden sich in den *Ekklesiazusen* auch bloße rechtliche Anspielungen, darunter auf Umstände, die andernorts nicht dokumentiert sind, so etwa auf die Möglichkeit, zur Zeit des Korinthischen Krieges Gerichtsverfahren mangels staatlicher Finanzreserven zu verschieben (s. u. 3.1.) sowie auf eine direkte Vermögenssteuer τετραρακοστή und eine indirekte Transaktionssteuer πεντακοσιοστή (s. u. 3.2.). Dennoch sind die *Ekklesiazusen* bisher rechtshistorisch nur wenig be(tr)achtet worden.¹³

2. Inhalt

Im Prolog des Stücks (1–284) erwartet die Protagonistin Praxagora andere als Männer verkleidete athenische Frauen, um an der in Kürze beginnenden Volksversammlung (ἐκκλησία) teilzunehmen. Braungebrannt, mit falschen Bärten, Achselhaaren, Gehstöcken und in Männerkleidung trudeln diese nacheinander ein. Ihr gemeinsames Ziel ist die Übernahme der Macht in der Polis. Da die Frauen im Reden in der *Ekklesia* unerfahren sind, führen sie auf der Bühne eine „Generalprobe“ für ihren Coup d'État durch (116ff.): Nach erfolglosen Versuchen anderer ergreift Praxagora das Wort, analysiert die Krise, in der sich Athens Innenpolitik befindet, und schlägt den als Männern verkleideten Frauen als Ausweg die Übergabe der Macht an die Frauen Athens vor. Damit ist der Plan erstellt; die Frauen schreiten in einer *Pseudo-Parodos* zur Umsetzung in Richtung Pnyx-Hügel zur *Ekklesia* (285–310).

Doch findet die Volksversammlung für das Publikum nicht sichtbar statt. Stattdessen erfahren Praxagoras' Mann Blepyros und sein Nachbar von Chremes, der von der Volksversammlung zurückkehrt, das für die Männer Unerwartete und Unglaubliche (311–477): Die Frauen haben ihren dem Publikum zuvor gezeigten Plan umgesetzt und die Macht übernommen; im Rahmen des „utopischen Geschlechtertauschs“ sind alle Rechte und Pflichten der Männer auf die Frauen übertragen worden. In der Parodos kehren nun die Frauen als Chor mit ihrer Anführerin Praxagora zurück (478–570). Letztere spielt die Unwissende und erfährt von Blepyros die ihm berichteten Ereignisse.

¹³ Zu nennen sind Buis 2007 und Sens 1991.

Im folgenden Agon (571–710) entwickelt Praxagora ihr Programm für die Frauenherrschaft: Erstens soll das gesamte Privatvermögen verstaatlicht werden; zweitens dürfen Männer erst dann mit einer von ihnen begehrten jungen Hübschen schlafen, wenn sie zuvor mit den hässlichen Alten, die ihr Interesse anmelden, verkehrt haben. *Vice versa* müssen auch Frauen interessierten hässlichen älteren Männern den Vorzug geben, bevor sie den von ihnen Begehrten für sich haben können. Drittens soll es freies Essen für alle geben. Praxagora verlässt die Bühne endgültig, um die Regierungsgeschäfte zu übernehmen (711–729).

Damit ist die Utopie in der Theorie entwickelt, ihre Umsetzung in Gang gesetzt; in den folgenden drei exemplifikatorischen Szenen erfolgt ein Praxistest. Dort werden die Auswirkungen und Reaktionen der Athener auf diese drei Programmpunkte thematisiert: Zunächst schickt sich Blepyros' Nachbar an, sein Hab und Gut zur Verstaatlichung zu bringen und wird von einem „System-Abweichler“ gestört, der sein Privateigentum behalten will und dennoch an dem kostenlosen Mahl für alle teilnehmen möchte (I: 730–876). Sodann begehrt ein Jüngling namens Epigenes seine Geliebte, doch pochen drei sukzessiv erscheinende alte, hässliche Frauen auf ihr „Vorrecht“ (II: 877–1111); schließlich kommt es zum Mahl für alle (III: 1112–1153), bevor der Chor die Richter des Komödienwettbewerbs um ihre Stimme bittet.

3. Die zweite exemplifikatorische Szene (*Eccl.* 976–1111)

Die zweite exemplifikatorische Szene wird durch einen gesungenen Schlagabtausch zwischen einer jungen und einer alten Frau eingeleitet. Aus diesem geht hervor, dass die junge in ihrem Haus auf ihren Liebhaber Epigenes wartet und die benachbarte alte entsprechend den neuen Regelungen hiervon profitieren möchte. Damit ist die Grundlage für die folgenden Auseinandersetzungen gelegt.

3.1. Zweideutiges „Einführen“ (982–987)

Als Epigenes seine Geliebte besingend die Bühne betritt, klopft er an ihr Haus, doch öffnet die hässliche Alte deren Tür. Es entwickelt sich ein Wortwechsel, als die Alte sofort ihr Interesse an dem jungen Mann deutlich macht und Epigenes darauf entgegnet:

Επ.	ἀλλ' οὐχὶ νυνὶ τὰς ὑπερεξηκοντέτεϊς εισάγομεν, ἀλλ' εἰσαῖθις ἀναβεβλήμεθα· τὰς ἐντὸς εἴκοσιν γὰρ ἐκδικάζομεν.	982
-----	---	-----

Γρ.^a ἐπὶ τῆς πρότερον ἀρχῆς γε ταῦτ' ἦν, ᾧ γλύκων· 985
 νυνὶ δὲ πρῶτον εἰσάγειν ἡμᾶς δοκεῖ.
 Επ. τῷ βουλομένῳ γε, ...

Epigenes: Aber jetzt führen wir die / bei den Übersechzigjährigen
 nicht / nichts ein, sondern verschieben sie auf ein andermal.
 Denn wir entscheiden die Unterzwanzigjährigen.

Erste Alte: So war es unter dem früheren Regime, Süßer. Jetzt gilt es,
 zunächst (bei) uns einzuführen.

Epigenes: Für den, der das wünscht, gilt's – ...

Die Passage enthält einige zweideutige Begriffe. Während die Alte diese Worte im Bedeutungsfeld „(sexuelles) Verlangen nach dem jungen Mann“ versteht, stellt Epigenes auf deren mögliche juristische Bedeutung ab.

3.1.1. Das Verständnis der Alten

Die Alte interpretiert Epigenes' εἰσάγειν als „eine Frau nach Hause bringen; heiraten“.¹⁴ Denkbar ist aber vor dem Hintergrund der Szene auch die sexuell explizite Bedeutung im Sinne von „das männliche Geschlechtsteil bei einer Frau einführen“,¹⁵ denn der Alten geht es nicht ums Heiraten, sondern um den Beischlaf. Die Alte versteht folglich, dass Epigenes sie nicht nach Hause bringe bzw. mit ihr schlafe, sondern sie auf ein andermal verschiebe, weil er sich jetzt um die Jüngeren, gemeint ist seine Geliebte, kümmern müsse. Als die Alte sodann antwortet, dass sich die Rechtslage geändert habe und Epigenes sich ihr widmen müsse, erwidert dieser, dass das nur für denjenigen gelte, der das auch wolle (ὁ βουλόμενος) – man ergänze: „Und ich, Epigenes, möchte nicht!“

3.1.2. Das vorgespilte Verständnis des Epigenes

Ganz anders das (vorgespilte) Verständnis des Epigenes: Dem Verb εἰσάγειν legt er die juristische Bedeutung „ein Verfahren beim zuständigen Gericht einbringen“ zugrunde, ὁ βουλόμενος bezeichnet für ihn den Klageberechtigten:

Das attische Erkenntnisverfahren war zweigeteilt. Bevor eine Rechtssache vor den Richtern, etwa in den δικαστήρια, verhandelt wurde, musste der Kläger (ὁ διώκων) den Beklagten (ὁ φεύγων) vor den (zuständigen) Gerichtsmagistrat bringen und in einem Vorverfahren (ἀνάκρισις), über das wir nur spärlich informiert sind, erreichen,

¹⁴ LSJ³ s. v. εἰσάγω 2; nur diese Bedeutung sehen auch unter Berufung auf Hdt. 5,40 Ussher 1973, 213; Sens 1991, 41.

¹⁵ Ebenso Bremer/Holzberg 2004, 92; Sommerstein 2007, 223.

dass der Gerichtsmagistrat den Rechtsstreit für einführbar/einbringbar (εἰσαγωγήμιος) zum zuständigen Gericht hält.¹⁶ Εἰσάγειν bezeichnet hier entweder das Verhalten des Klägers, der nach Abschluss der *Anakrisis* die Klage mittels des Magistrats beim Gerichtshof einbringt, oder ebendieses Einbringen durch den Magistrat selbst.¹⁷ Da der δῖωκων nicht die Rechtssache entscheidet (ἐκδικάζειν), imitiert Epigenes nicht den Kläger, sondern den Gerichtsmagistrat, der darüber entscheiden muss, ob der Rechtsstreit εἰσαγωγήμιος ist.¹⁸

Epigenes' Differenzierung nach dem Alter erinnert an eine Passage zu den Vierzig¹⁹ in der *Athenaion Politeia*, wo deren Jurisdiktionskompetenz beschrieben wird:²⁰ Angelegenheiten mit einem Streitwert von bis zu (μέχρι) zehn Drachmen entscheiden sie selbst; scheidet das sich bei höheren Streitwerten anschließende Verfahren vor den *Diaite-tai*, kommt einem Teil von ihnen wieder eine verfahrenseinleitende Funktion zu, wobei zwischen Streitigkeiten über bis zu (ἐντός) 1.000 Drachmen und über diesen Betrag hinausgehenden differenziert wird. Um Aristophanes' juristische Anspielung zu vervollständigen, müssen wir folglich Epigenes' Altersangaben durch Streitwertbeträge ersetzen:²¹ „Aber jetzt führen wir die Streitsachen mit einem Streitwert von über 60 Drachmen nicht bei Gericht ein; [...]“

Inwieweit eine Aussage darüber möglich ist, ob hier auf einen bestimmten Gerichtsmagistrat angespielt wird, erscheint fraglich. Denn zwar ist mit Sens²² der Vorschlag Usshers²³ abzulehnen, dass Aristophanes auf einen Gerichtsmagistrat abstellt, in dessen Kompetenz solche Fälle standen, die binnen eines Monats entschieden werden mussten, weil diese ἔμμηνοι δίκαι – „Monatsklagen“ – erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts eingeführt wurden.²⁴ Doch ist allein die Tatsache, dass die Vierzig innerhalb ihrer Kompetenz entsprechend den Streitwertgrenzen unterschiedliche Entscheidungen zu treffen hatten, entgegen Sens²⁵ nicht Anhaltspunkt genug, um sie hier als karierte Bezugspersonen zu identifizieren. Denn dass ihnen die Option

¹⁶ Weiterführend Harrison 1998, II 94–105; MacDowell 1978, 240–242.

¹⁷ LSJ³ s. v. εἰσάγω II. 3.

¹⁸ Sens 1991, 41; Sommerstein 2007, 223; Ussher 1973, 213.

¹⁹ Zu ihnen Harrison 1998, II 18–21.

²⁰ Arist. *Ath.* 53,1–3.

²¹ Sens 1991, 39–41; Sommerstein 2007, 223; Ussher 1973, 213; van Leeuwen 1905, 133f.

²² Sens 1991, 41.

²³ Ussher 1973, 213.

²⁴ Harrison 1998, II 66f.

²⁵ Sens 1991, 39–41.

„Aufschiebung“ bzw. „Vertagung“ eines Rechtsstreits zukommt, findet sich – jedenfalls in der *Athenaion Politeia* – nicht. Doch ist Inhalt der Aussage des Epigenes ja gerade die Aufschiebung (ἀναβεβλήμεθα); sie tritt als zweite Information neben die Streitwertkomponente.

Vor dem Hintergrund, dass die *Ekklesiazusen* während des Korinthischen Kriegs uraufgeführt werden und ihr Generalthema die finanzielle Krise der Polis und die Armut ihrer Bürger ist, bietet sich eine Erklärung des Aufschiebens an: Denn dass eine Schiefelage der Staatsfinanzen in einer Kriegsphase auch Auswirkungen auf das Gerichtswesen haben kann, erfahren wir in Demosthenes 39,17 aus den 360er Jahren:²⁶ Ein Taxiarch hatte eine Rechtssache deswegen nicht eingebracht, weil es aufgrund der finanziellen Ausgaben im Krieg keinen Sold für die Richter gab. An anderer Stelle hören wir, dass zur Zeit der *Ekklesiazusen* das Staatsvermögen nicht für den Sold aller Besucher der Volksversammlung ausreicht.²⁷

Wenn wir aus späterer Zeit wissen, dass in Athen Gerichtsverfahren deswegen nicht eingeleitet wurden, weil kein Geld für die Richter vorhanden war, so liegt der Schluss nahe, dass Aristophanes aufgrund der Wirtschaftslage Athens zu Beginn des 4. Jahrhunderts in diesen Versen auf eine solche Praxis der „Vertagung aus finanziellen Gründen“ im Gerichtswesen anspielt.²⁸ Ob er auch die Folgen verdreht hat, also entgegen der attischen Realität die Rechtsstreitigkeiten mit geringem Streitwert für „einführbar“, die mit größerem für „aufschiebbar“ erklärt, müssen wir aber offen lassen.²⁹ Ohne weitere Anhaltspunkte lassen sich sowohl für die Beschränkung auf kleinere als auch auf höhere Beträge Argumente finden.

Klageberechtigt war in Athen in den meisten Fällen der Geschädigte; in bestimmten Fällen aber war jeder aus dem Volk, der das wollte (ὁ βουλόμενος), berechtigt, eine Klage einzuleiten. In diesen Fällen oblag das Einbringen der Klage aber natürlich nur demjenigen, der das auch wollte, sodass Epigenes' Einwurf bedeuten könnte: „Zwingen kann man einen unbeteiligten Dritten nicht, die Klage einzuführen; er muss schon wollen!“ Zieht sich Epigenes hingegen darauf zurück, Gerichtsmagistrat zu sein, ist er ohnehin nicht ὁ βουλόμενος.

²⁶ Zum Ganzen Sommerstein 2007, 223.

²⁷ 380–391.

²⁸ Sommerstein 2007, 223.

²⁹ So aber Sommerstein 2007, 223, der nur die geringfügigen Rechtsstreite für aufschiebbar hält.

3.2 Das Fünfhundertstel (Eccl. 1005–1007)

Nachdem Epigenes im Folgenden die Alte mehrfach beleidigt, fordert sie ihn auf, ihr in ihr Haus zu folgen:

Γρ.^α μὴ σκῶπτέ μ', ὃ τάλαν, ἀλλ' ἔπου δεῦρ' ὡς ἐμέ. 1005
 Επ. ἀλλ' οὐκ ἀνάγκη μοῦστίν, εἰ μὴ τῶν ἐμῶν³⁰
 τὴν πεντακοσιοστὴν κατέθηκας τῇ πόλει.

Erste Alte: Hör auf, mich zu verspotten, du Frechdachs! Folge hierher zu mir!

Epigenes: Für mich besteht doch kein Zwang hierzu, außer wenn du das Fünfhundertstel (= 0,2 %) meiner Sachen bei der Stadt bezahlt hättest.

Die von Epigenes angesprochene „Fünfhundertstel“-Abgabe (πεντακοσιοστή) ist nur hier belegt, was zu unterschiedlichsten Interpretationen geführt hat.³¹ Die Informationen aus unserer Stelle lauten: (1) Das Geld hätte an die Polis gezahlt werden müssen; (2) die Höhe beträgt $1/500 = 0,2\%$ seiner Sachen/seines Vermögens (τὰ ἐμά); (3) hätte die Alte sie gezahlt, müsste er ihr folgen, mithin das tun, was sie befiehlt.

Sens hält in der πεντακοσιοστή eine Abgabe im Gerichtswesen für wahrscheinlich und stützt diesen Gedanken auf den Kontext.³² Zwar finden sich im Folgenden verfahrensrechtliche Anspielungen, doch sind diese notwendig, um auf das *nach* der Bezugnahme auf die πεντακοσιοστή stattfindende Vorlesen des Volksbeschlusses zu reagieren. Außerdem sind uns zwar Gerichtsabgaben (πρωτανεῖα) überliefert, doch entsprechen die Informationen, die wir über diese haben, nicht dem Bild, das 1005–1007 zeichnen.³³ Böckh³⁴ sieht in ihr eine kleine Vermögenssteuer und versteht die Stelle dahin, dass die staatliche Steuerforderung gegen den Steuerschuldner (= Epigenes) auf einen Dritten (= die Alte) übergehe, wenn der Dritte für den Steuerschuldner die Abgabe an die Polis zahlt. Um die auf den Dritten übergegangene Forderung durchzusetzen, stünden diesem gegen den Schuldner Zwangsmittel zu. Die Alte könnte also Zwang gegen Epigenes anwenden, wenn sie seine Vermögenssteuer i.H.v. $1/500$ seines Vermögens an die Polis gezahlt hätte.

³⁰ Die Konjekturen ἐτῶν von Tyrwhitt lasse ich außer Acht, da sie sich nicht durchgesetzt hat; hierzu Ussher 1973, 216.

³¹ Siehe die Zusammenstellung bei Sens 1991, 51f.

³² Sens 1991, 52f.

³³ Dass die πρωτανεῖα nicht gemeint sein können, erkennt auch Sens 1991, 53.

³⁴ Böckh 1886, 606 mit Anm. α.

Doch spricht erstens die Höhe (0,2 %) *prima facie* mit Thomsen gegen die Einordnung als Vermögenssteuer; er sieht in ihr eine indirekte Steuer.³⁵ Wenn eine andere Vermögenssteuer während des Peloponnesischen Krieges i.H.v. 1/36 der Polis 200 Talente einbrachte, wäre die durch eine Abgabe i.H.v. 1/500 verschwindend gering.³⁶ Zweitens finden sich im Text keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass die Alte *anstelle von* Epigenes etwas zahlen müsste; auch erscheint fraglich, ob das Nachfolgen-in-das-Haus der Alten ein sinnvolles Zwangsmittel zur Durchsetzung einer Geldforderung ist. So spricht vieles dafür, in der πεντακοσιοστή eine Abgabe für übertragenes Vermögen / Herrschaftsrecht an einem Sklaven im Sinne einer modernen (indirekten) Umsatzsteuer zu sehen.³⁷ Demnach müsste Epigenes, der sich von der Alten wie ein Sklave behandelt fühlt, dieser folgen, wenn sie die Transaktionsabgabe gezahlt hätte, was ein Zeichen dafür wäre, dass er in ihr Vermögen übergegangen wäre. Zwar müssten wir dann τὰ ἐμά im übertragenen Sinn als „Wert des vermeintlichen Sklaven Epigenes“ verstehen.³⁸ Aber auch die Erklärung als Vermögenssteuer begegnet bei τὰ ἐμά einem (unüberwindbaren) Problem: Auch wenn Vermögenssteuern in Athen mitunter mit Bruchzahlen (etwa die τετραρακοστή [= 1/40] in 823–825) bezeichnet wurden, so war deren Bezugspunkt nicht das Vermögen eines Einzelnen, sondern das Gesamtvermögen der athenischen Bevölkerung. Wenn daher das von Epigenes genannte Fünfhundertstel ein Bruchteil seiner Sachen bzw. seines Vermögens ist, dann entspricht das gerade nicht der Bruchteilsbezeichnung einer Vermögenssteuer.³⁹ Schließlich fügt sich der Befund, dass die πεντακοσιοστή eine Transaktionsabgabe ist, in das überlieferte Bild, dass in Athen geringe prozentuale Abgaben auf Verkäufe erhoben wurden.⁴⁰ Ob die Information des Scholions zutrifft, dass bei Nichterfüllung dieser Steuerschuld das Vermögen verstaatlicht wurde, lässt sich mangels weiterer Quellen weder bestätigen noch widerlegen.⁴¹

³⁵ Thomsen 1964, 184f.

³⁶ Thomsen 1964, 185.

³⁷ Sommerstein 2007, 225; Ussher 1973, 216; van Leeuwen 1905, 136f.

³⁸ Sommerstein 2007, 225; so schon Schol. in Ar. Eccl. 1006/7: Εἰ μὴ ὑπὲρ ἐμοῦ κατέβαλες τὴν πεντακοσιοστήν.

³⁹ Dies übersieht Fawcett 2006, 44–47, der hinter τετραρακοστή (zutreffend!) und πεντακοσιοστή Vermögenssteuern vermutet.

⁴⁰ Zum ἐπόνιον (?1%) Fawcett 2006, 38–44 mit weiterer Literatur.

⁴¹ Schol. in Ar. Eccl. 1006/7: Νόμος γὰρ τοῦ μὴ φέροντος τὴν οὐσίαν δημοσίαν εἶναι.

3.3 Der Volksbeschluss und Epigenes' „Einwendungen“ (1012–1027)

Weil Epigenes der Alten nicht folgen will, zieht diese das ψήφισμα heraus und liest es ihm vor. Nun hört das Publikum zum ersten Mal den genauen Wortlaut des Volksbeschlusses, in dem das „Vorrecht der Alten“ festgelegt ist. Der junge Mann erkennt, dass die Alte ihre Forderungen *prima facie* berechtigt geltend macht und er ihr dem Gesetzeswortlaut nach ausgeliefert ist. Er muss sich im Folgenden auf „Einwendungen“ berufen, um die Durchsetzung dieses Gesetzes auszuschalten. Hierzu bringt er drei Verteidigungsmittel vor: Die Möglichkeit einer ἀφαίρεσις εἰς ἐλευθερίαν, ein Freischwören und die Behauptung, Seekaufmann (ἔμπορος) zu sein.

Das erste Verteidigungsmittel bezieht sich auf die Bedrohung, die er von der Alten ausgehen sieht. Ihr Verhalten muss ihm so vorkommen, als ob er ein Sklave wäre:

Επ.	τί δ', ἦν ἀφαιρεῖταί μ' ἀνὴρ τῶν δημοτῶν ἢ τῶν φίλων ἐλθῶν τις;	1023
Γρ. ^α	ἀλλ' οὐ κύριος ὕπερ μεδίμνόν ἐστ' ἀνὴρ οὐδεὶς ἔτι.	1025

Epigenes: Was aber, wenn ein Mann meines Demos oder einer meiner Freunde käme und mich Dir entziehen würde?

Erste Alte: Aber kein Mann ist mehr über den Betrag von einem Scheffel hinaus geschäftsfähig.

Epigenes' Frage ist ein angedrohter Hilferuf: Wie würde die Alte reagieren, wenn ihn jemand aus seinem Demos oder einer seiner Freunde der Beanspruchenden entziehen würde? Dieses Entziehen spielt auf folgende Konstellation an: Beanspruchte in Athen jemand einen vermeintlich freien Bürger als Sklaven und wollte diesen als solchen abführen, so konnte ein Dritter den Beanspruchten dem Beanspruchenden entziehen (ἀφαιρεῖν) und gegenüber dem Beanspruchenden behaupten, dass der vermeintliche Sklave ein freier Bürger sei. Dabei leistete er dem Beanspruchenden Sicherheit dafür, dass der Beanspruchte in einem folgenden Prozess erscheine. Erschien aber der vermeintliche Sklave nicht, haftete der Dritte dem Beanspruchenden aus der Sicherheitsleistung.⁴²

Doch Epigenes' Frage bringt ihn nicht weiter. Denn die Alte beruft sich auf den vollzogenen Geschlechtertausch: Kein Mann sei mehr geschäftsfähig in Angelegenheiten, die mehr als einen Scheffel wert sind und spielt hiermit auf ein bei Isaios überliefertes Gesetz an, demzufolge Minderjährige und Frauen insoweit in ihrer Geschäftsfähigkeit be-

⁴² Harrison 1998, II 178–180.

Indices

1. Stellenregister

- a) Literarische
Quellen
- Accius
682 Ribbeck = 707
Dangel: 59¹⁹
- Aelianus
VH 3,46: 105¹⁷³
- Alciphro
1,6,3/4: 54^{+2,3}
- Alexis
fr. 15 K./A.
(*Apeglaukomenos*)
: 29³⁵
- Anaxandrides
fr. 56 K./A.: 92⁸⁹
fr. 57 K./A.: 55
- Anaxippus
fr. 2 K./A.: 115¹⁴
- Andocides
1,117ff.: 128⁷³
1,121: 115¹³
- Antiphanes
fr. 293,3 K./A.:
19¹¹
- Antipho
5,40: 28⁺³⁴
- Apollodorus
Mythographus
Bibl. 2,56: 72⁷⁸
- Apollodorus Gelous
fr. 1 K./A.: 55⁸
- Apollodorus Carystius
fr. 4 K./A.: 55⁸
- Apuleius
Met. 5,26,6: 61³²
- Aristophanes
Byzantius
ap. Eust. ad Il.
21,450: 119³⁵
- Aristophanes
Comicus
Ach. 703–712: 126⁶⁷
Eccl. 1–1153: 3f.
614–629: 2
729f.: 1
823–825: 9
876f.: 1
877–1111: 2, 4
982–987: 4–7
1005–1007: 8f.
1012–1027: 10–12
1054f.: 3
1055–1056: 12–14
Vesp. 583–586: 117²⁸,
125
946–948: 126⁶⁷
- Aristoteles
Ath. 43,5: 115¹⁶
53,1–3: 6⁺²⁰
56,6: 117
- Cicero
de orat. 2,255: 145³⁴
fam. 7,29,1: 154⁵⁹
Mur. 27: 154⁵⁹
Phil. 2,69: 59, 61³²
- Codex Iustinianus*
8,37,10: 34¹⁰
- Collatio legum
Mosaicarum et
Romanarum*
10,7,2: 97^{119, 121}
10,7,11: 79¹⁹
- Comica Adespota*
fr. 31 K./A.: 77⁷
fr. 1000 K./A.:
56^{+11, 12}
fr. 1152 K./A.:
19–22
- Crobylus
fr. 3–4 K./A.: 55⁸
- Demosthenes/Ps.-
Demosthenes
18,66: 28³⁴
19,124: 11⁴⁶
21,205: 28³⁴

- 27,17: 121⁴⁹
 28,15: 121⁵⁰
 29,43: 121⁵⁰
 36,4–6: 26²⁶
 36,14/18: 25²²
 36,28–30: 24¹⁶
 36,50: 84
 38,6f.: 25²²
 39,17: 7
 41,7–9/21: 29³⁶
 43,5: 115^{15, 17}
 43,16: 116²¹
 43,54: 118³¹, 119³⁷
 43,55: 128⁷²
 46,20: 114¹⁰
 46,22: 115¹²,
 117²⁶, 118
 46,23: 27³⁰, 115¹³
 47,77: 36
 48,18: 22
 48,25–27: 116
 48,31: 116
 57,57: 25²²
 59,16: 25²¹
 59,50: 22¹²
 59,115: 13⁴⁸
 59,121: 22¹²
ap. Poll. 8,53: 120⁴¹
- Digesta Iustiniani*
Augusti
 1,5,4,3: 139⁴
 13,6,1: 96¹¹³
 13,6,1,1: 97¹²⁶
 13,6,17,3: 100¹⁴⁴
 13,6,18,2: 97¹²⁶
 13,6,19 pr: 97¹²⁶
 15,1,25 pr: 97¹²⁶
 16,3,1 pr: 97¹²²
 16,3,1,8: 97
 16,3,1,11: 97
 16,3,1,22: 97,
 101¹⁵²
 16,3,7,2: 83³⁸
 16,3,24: 95, 101f.
 16,3,31,1: 97
 19,2,31: 99¹³⁶
 23,3,34: 97¹²⁶
- 24,1,57: 58¹⁸
 24,2,2: 58
 24,2,2,1: 61³¹
 24,2,4: 58¹⁸
 24,3,38: 58¹⁸
 42,5,24,2: 83³⁸
 43,26,1: 100¹⁴⁴
 44,7,1,4: 97¹²⁶
 45,1,1,2/4/6: 34¹¹
 46,19: 125⁶⁵
 47,2,55,1: 97¹²⁶
 47,2,62,6: 97¹²⁶
 50,16,101,1: 59¹⁹
 50,16,186: 95
 50,16,191: 58
- Diodorus Siculus
 12,18,3: 113⁶,
 114¹¹
- Diphilus
 fr. 17–19 K./A.:
 55⁸
 fr. 39 K./A.: 115¹⁴
- Diogenes Laertius
 1,78: 105¹⁷²
- Dionysius Halicarnasensis
AR 2,25,6/7: 57⁺¹⁴
- Epicrates
 3,18 K./A. (*Antilais*): 19¹¹
- Eubulus
 fr. 87,3 K./A.: 19¹¹
- Euripides
Herc. 16f.: 72⁷⁸
IT 584ff.: 13
- Festus
 p. 320,34–322,2
 Lindsay: 154⁶¹
- Gaius
Inst. 1,111: 60²⁶
 1,119: 141^{19, 20},
 154⁶¹
 1,121: 139⁴
 1,137a: 58¹⁸
 1,162: 155⁶⁴
 3,92f.: 32⁶, 34
 3,93: 33–35^{+8, 13}
 3,134: 33⁹
 3,167: 141¹⁹
 4,47: 96¹¹⁴
- Gellius
 4,3,1f.: 57f.⁺¹⁶
 6,15: 96–97^{+117, 125}
 10,23,4f.: 57¹⁴
 17,21,44: 58¹⁶
- Harpocrates
 s. v. Ἐπίδικος καὶ
 ἐπικληρος κτλ.:
 118³²
 s. v. Θῆτες καὶ
 θητικόν: 118³³
 s. v. Μετοίκιον:
 25²³
- Herodotus
 5,40: 5¹⁴
 5,97,2: 125⁶⁶
 6,86: 82³²
 7,36: 24¹⁷
- Homerus
Il. 10,393: 39
- Horatius
Epod. 9,11f.: 155⁶⁴
- Hypereides
Athenog. 13: 36
- Isaeus
 1,39: 118³⁰
 p. 2,7–9: 54f.⁺⁵
 3,30: 115¹³
 3,46: 120⁴¹
 6,14: 22¹², 120⁴⁵

- 6,19: 22¹²
 6,22–24: 121⁴⁹
 10,10: 10f.⁺⁴³
 10,12: 114¹⁰
- Isocrates
 12,242: 24¹⁷
 18,24: 36
- Ps.-Isocrates
 1,22: 92⁸⁹
- Iuvenalis
 6,146–148: 61³³
- Lex duodecim tabularum*
 4,3: 59⁺²⁰
 8,16: 147⁴⁰
 8,19: 79⁺¹⁹
- Livius
 3,72,4: 154⁵⁹
 per. 59: 59¹⁹
 per. 132: 59¹⁹
- Lucilius
Sat. 29, 848–850
 Marx: 59¹⁹
- Lycurgus
Leocr. 145: 23¹⁵
- Lysias
 1,26: 13f.
 15,3: 117²⁷
 17,5: 12
 29,11: 148⁴⁰
 31,9/14: 23¹⁵
 32,5/14–18: 25²²
- Martialis
 10,41,1f.: 61³²
 11,104,1: 61³³
- Menander
Asp. 19ff.: 26²⁹
 139: 25¹⁸
- Dis Exap.* 24: 155⁶⁴
 48: 87⁶²
 55–57: 87⁶²
Dysc. 22f.: 55f.⁺¹⁰
 332/460/559: 25¹⁸
Epir. 510ff.: 56
 714ff.: 56
 704ff.: 56
 1062ff.: 56
Georg. 2,4 Sandb. (94 K.): 25¹⁸
Misum. fr. 4 (Arnott): 155⁶⁴
Sam. 36/265/354: 22¹³
Sic. 416–420: 37–39
 fr. 286–295 K./A. (*Parakatatheke*): 77⁺⁶
 fr. 394 K./A.: 37²⁶
- Pauli Sententiae*
 2,12,2: 97^{119, 121}
 2,12,11: 79¹⁹
- Philemo
 fr. 23f. K./A.: 115¹⁴
- Plato Comicus
 fr. 188,17 K./A. (*Phaon*): 19¹¹
- Plato Philosophus
Cri. 50a6–53d1: 13⁴⁸
Lg. 55b: 148⁴⁰
- Plautus
Amph. 654–834: 69
 848–852: 69f.⁺⁶⁷
 887–890: 70⁺⁶⁸
 928f.: 70⁺⁶⁹, 72⁷⁵
 929f.: 70
 931–934: 70⁷⁰
 970: 71
Asin. 93: 153
 231: 142²³
 407–503: 103
 444: 97¹²⁴
- 494: 103
 501: 95¹⁰¹
 558–575: 103¹⁶⁴
 672–677: 93f.
 676: 96¹¹¹
Aul. 1–8: 75–76
 6f.: 95¹⁰⁰
 8: 96¹¹¹
 15: 95¹⁰¹
 15–17: 75f.
 96: 97¹²⁴
 233: 62⁴⁰
 238: 130⁷⁶
 311: 97¹²⁴
 400: 97¹²⁴
 525–527: 83³⁶
 568: 90
 580: 90
 580–586: 88, 99¹⁴¹
 581: 95¹⁰⁰
 582: 90⁷¹
 583: 90⁷²
 584–586: 92⁸⁴
 585: 90, 95¹⁰⁰
 586: 91⁺⁸¹, 140¹⁶
 608–611: 88
 608–615: 90⁺⁷⁰, 99¹⁴¹
 612: 90
 613–623: 90
 614–618: 88
 615: 90, 95¹⁰⁰
 668f.: 89f., 99¹⁴¹
 676: 88–90, 99¹⁴¹
 783: 59
 799: 59
Bacch. 92: 140¹³
 92–93: 155
 140–153: 103
 249–275: 77, 86f., 99¹⁴⁰
 259: 104
 260: 104
 263–266: 102¹⁵⁵
 275: 95¹⁰¹
 306: 95¹⁰³, 96¹¹⁶, 98
 306–341: 77¹⁰, 87

- 308f.: 103
 327–330: 102¹⁵⁶
 330: 102
 330–334: 103
 335: 103
 337: 100¹⁴²
 338: 96¹¹¹
 338–341: 79²³
 339: 100
 340: 96¹¹⁶
 585f.: 103
 814: 154⁶⁰
 882f.: 39
 976f.: 153
 1664: 95¹⁰⁰
Capt. 192f.: 95¹⁰²
 954: 140⁹, 155
Cas. 28: 83³⁶
 185f.: 67⁶¹
 189: 67⁶¹
 191–202: 60²⁴
 193–196: 67
 209–212: 67⁺⁶³
Cist. 245: 95⁹⁸
Curc. 206–214:
 142²²
 343f.: 84–85⁺⁵³
 343–348: 142²²
 345: 79²¹, 95¹⁰²
 345–348: 82³⁰,
 102¹⁵⁷
 371–379: 79²¹
 375f.: 83³⁵
 419–424: 102¹⁵⁷
 419–436: 82³⁰
 429–436: 143
 432: 102
 432–436: 102¹⁵⁷
 445–452: 102¹⁵⁷
 487–489: 144
 487–524: 143
 491: 145
 491f.: 142²²
 493f.: 143–145
 494: 140¹¹
 494–515: 144, 146
 495: 140¹⁰, 144
 496: 103¹⁶³, 140¹⁴,
 144
 498: 144³¹
 508–510: 83³⁶
 509: 145³²
 509–511: 145
 515: 140¹⁵, 144⁺³¹
 525f.: 85
 533–549: 80–82
 535f.: 79²¹
 536: 95¹⁰³, 98
 538: 104¹⁶⁸
 540: 104
 540–545: 79²¹, 82
 541: 95¹⁰¹
 549–552: 79²¹,
 81f.
 558f.: 83³⁶
 559f.: 85
 572: 103
 603: 97¹²⁴
 610–676: 143
 612–621: 146–148
 617: 140¹¹
 664: 130⁷⁶
 666–669: 85⁵³,
 142²²
 679–686: 79²¹,
 82–86, 143²⁷
Epid. 291f.: 156
 522–525: 156
 686: 140⁹, 155⁶⁵,
 156
 697–699: 91⁸⁰,
 92⁸⁵
Men. 113: 62⁴⁰,
 64⁴⁷
 489: 156⁶⁷
 559: 62⁴⁰
 559–561: 64
 657: 97¹²⁴
 659: 97¹²⁴
 668: 62⁴⁰
 688f.: 95¹⁰¹
 709: 156⁶⁷
 720–728: 62⁴⁰
 781f.: 62⁴⁰, 64
 803f.: 64
 818–822: 64⁺⁴⁸
 834: 64⁴⁷
 963–965: 62⁴⁰
Merc. 230–233: 77⁹,
 79²²
 233: 95⁹⁹
 238: 96¹¹¹
 238–239: 77⁹, 79²²
 246: 77⁹, 79²²
 426–450: 151
 449: 140¹⁰
 702: 95⁹⁸
 702f.: 60
 703: 130⁷⁶
 785–788: 62⁴⁰,
 65⁺⁵¹
 787: 60
 791–794: 65
 803: 65⁵²
 817–823: 60^{+24, 27}
 821–829: 62⁴⁰
Mil. 21–23: 153
 23: 140¹¹
 347: 97¹²⁴
 580: 154⁶⁰
 957: 143²⁵
 970: 62⁴⁰
 1161–1168: 63⁺⁴²
 1164–1167: 62⁴⁰
 1276–1278: 63⁺⁴³
 1277f.: 62⁴⁰
Most. 406: 79²²
 407: 95⁹⁹
 977–979: 143²⁵
 1090f.: 152⁺⁵³
 1091: 140
Pers. 117f.: 97¹²⁴
 127: 97¹²⁴
 137: 150
 394: 130⁷⁶
 432: 95¹⁰¹
 433–436: 83³⁶
 435: 95¹⁰¹
 441: 95¹⁰⁰
 442: 83³⁶
 501–512: 148
 502–512: 102¹⁵⁹
 502–521: 102¹⁶⁰
 520: 102

- 520–527: 27³²,
 102¹⁵⁹, 148
 524: 151
 524f.: 148f.
 525: 140⁺¹¹,
 149f.⁺⁴⁸
 530–532: 149
 532: 140¹⁰, 150
 589: 140¹¹, 149f.
 738–752: 147³⁷
Poen. 16: 90⁷¹
 45: 90⁷¹
 181–187: 104¹⁶⁵
 563–568: 104¹⁶⁵
 655–710: 104¹⁶⁶
 736: 104¹⁶⁵
 777f.: 104
 1279: 130⁷⁶
 1359: 143²⁵
 51–59: 102^{158, 160}
 57: 102
 112–118: 40–45
 116: 33⁷
 117f.: 31, 33
 286–298: 83³⁶
 353: 34¹⁰
 508f.: 47
 513: 42³⁶
 526–539: 45–47
 534f.: 42³⁶
 535–555: 32f., 49
 536: 48
 537: 39
 538: 50
 553–555: 45–47
 628f.: 95¹⁰¹
 632f.: 95¹⁰¹
 647–654: 102¹⁵⁸
 896–902: 50
 901f.: 50⁶²
 985–1001: 102¹⁵⁸
 1009: 102¹⁵⁸
 1069: 33⁷
 1070–1078: 43–
 45, 49f.
 1071f.: 34¹⁰
 1073: 33⁷, 50
 1075: 48f.
 1076: 33⁷
 1077f.: 32f., 34¹⁰
 1088: 49
 1111–1114: 102¹⁵⁸
 1223: 47
 1224: 33⁷, 48
 1227: 47
 1231f.: 47f.
 1237: 48
 1241: 33⁷
 1311: 47
 1313ff.: 47, 49
 1328: 47
Rud. 602: 97¹²⁴
 930: 140⁹, 156⁺⁶⁹
 1004–1018: 77⁹
 1018: 99¹³⁹
 1046f.: 62⁴⁰
 1374: 96¹¹¹
 1395: 140⁹
 1395f.: 156
Stich. 15–17: 62⁴⁰
 27: 62⁴⁰
 51–54: 62⁴⁰
 69f.: 62⁴⁰
 127f.: 65f.⁺⁵⁴
 128–143: 62⁴⁰
 130f.: 66⁵⁵
 132: 66⁵⁶
 133f.: 66⁵⁷
 135: 66⁵⁸
 141: 66⁵⁹
 142: 66⁶⁰
 143: 66
 201–204: 61³⁵
 209–214: 156
 210: 140⁹
 259: 39
Trin. 113f.: 95⁹⁸
 116–118: 91⁸⁰
 117: 140¹⁶
 128: 91⁸⁰
 140–147: 91–93
 140–153: 77⁹
 141: 95¹⁰⁰
 142: 91⁸⁰, 140¹⁶
 144: 95¹⁰⁰
 145: 92⁸⁸, 99⁺¹³⁸,
 105
 147–159: 91⁸²
 223–276: 67
 228–230: 68
 233f.: 68
 267: 68
 420f.: 152
 421: 140¹⁰
 774–810: 27³²
 877: 95⁹⁸
 957: 95¹⁰⁰
 995: 18⁴, 19
 1048: 96¹¹¹
 1051f.: 100
 1083: 95⁹⁸
 1128–1131: 100
 1130: 101¹⁴⁸
 1131: 97¹²⁴
 1158: 130⁷⁶
Truc. 274: 140¹⁰
 274f.: 154
 845: 130⁷⁶
Vid. fr. 10: 77⁹, 99

 Plinius minor
ep. 2,14,4: 145³¹

 Plutarchus
Comp. Lyc. et Numae
 3,7: 58¹⁶
Per. 24,8: 54⁺⁴
Rom. 22,3: 56f.⁺¹³
Sol. 20,2–5: 113⁶

 Posidippus
fr. 38 K./A.: 118³³

 Quintilianus
 4,2,98: 58¹⁸
 7,8,2: 58¹⁸
 8,5,31: 58¹⁸

 Ps.–Quintilianus
Decl. min. 262,6: 61³²

Rhetorica ad Alexan-
drum
 1444b19: 13⁺⁵⁰

- Scholia*
in Ar. Eccl. 1006/7:
 9^{+38, 41}
in Ar. Eccl. 1027a:
 12⁺⁴⁷
in Dem. 21,84: 11⁺⁴⁵
- Seneca maior
Contr. 9,5,8: 155⁶⁴
Suas. 1,6: 61³²
- Seneca minor
Med. 52f.: 58¹⁸
- Sophilus
 fr. 5 K./A.: 77⁺⁷
- Stobaeus
 3,1,94: 105¹⁷²
- Suda
 θ 372: 118³⁴
- Suetonius
Vesp. 1,4: 145³¹
- Terentius
Andr. 567f.: 62⁴⁰
 830: 62⁴⁰
 813: 23¹⁵
 1000a: 130⁷⁶
Eun. 273f.: 155
 274: 140⁹, 156f.
 357: 157
 363f.: 156
 364: 140⁹
Haut. 838: 130⁷⁶
Hec. 155f.: 62⁴⁰
 391: 62⁴⁰
- 403: 62⁴⁰
 470ff.: 61²⁹
 480: 62⁴⁰
 490–492: 62⁴⁰
 508f.: 62⁴⁰
 637f.: 62⁴⁰
 664–669: 62⁴⁰
 700: 62⁴⁰
 782: 62⁴⁰
- Phorm.* 35–152: 122f.
 113: 123
 115: 123⁵⁶
 116: 123
 120: 123⁵⁶
 123: 125
 124–136: 122–124
 125f.: 114¹¹
 125–137: 128
 127: 127
 129: 124⁵⁸
 132: 124, 125, 127
 135: 127
 136: 125, 130f.
 136f.: 128
 147–150: 27³²
 279–284: 125f.
 282f.: 124⁵⁸
 283f.: 124, 126⁶⁷
 295–297: 129
 350: 131⁷⁸
 383: 123⁵⁷
 400f.: 124
 406: 130⁷⁶
 408–410: 129f.
 409f.: 130⁷⁶
 426: 131⁷⁸
 532f.: 142²³
 623: 130⁷⁶
 629: 125
- 656–658: 131
 677: 59¹⁹
 585–587: 62⁴⁰
 928: 59¹⁹
- Theophilus Antecessor
 3,15,1: 34¹⁰, 35¹³
- Theophrastus
Char. 24,5: 11⁴⁶
 28,4: 19¹¹
- Theopompus Historicus
 2: 28³⁴
- Valerius Maximus
 2,1,4: 57⁺¹⁵
- Varro
Ling. 5,163: 154⁶¹
- b) Inschriften und Papyri
- CIL II 5042 (*formula Baetica*): 91⁺⁷⁸, 140¹⁶
- Finley, Horos Inscriptions 114 A: 26²⁵
- IPArk 17,102–108: 25¹⁸
- P.Oxy. XXII 2342: 25¹⁸
- SEG XXII 84e: 22¹²
- Syll.³ 530,7–8/10–11: 22¹²

2. Namen und Begriffe

(Belege für antike Autoren sind nicht berücksichtigt, soweit sie bereits im Stellenregister erfasst sind; griechische Begriffe sind einheitlich griechisch geschrieben)

actio depositi/actio ex causa depositi

76⁵, 79⁺²⁰, 95–98

Afranius 77⁷

Ameinias 55

ἀνάκρισις 5f., 117

ἀνδραποδισμός 146

M. Antonius 59, 61³²

ἀπαγωγή 149⁴⁵

ἀπαίρεσις εἰς ἐλευθερίαν 10

Apollodor von Karystos 2, 27³², 112f.

Archippos 68

ἄρχων 54, 114f., 117, 119, 121, 124,

127, s. auch Gerichtsmagistrat

argentarius 82–84⁺³⁷, 102f., 145

Aristophanes 1f.

arra(bo) 142f.

ἀτιμία 54

auctor 144⁺³¹

Bank/Bankier/Bankgeschäfte 23,

25f., 82, 84f., 87, 91, 98, 103,

142–145, s. auch *argentarius*,

τραπεζίτης

βάσανος s. Folter

βεβαίωσις 149

ὁ βουλόμενος 5, 7, 119, 127

Sp. Carvilius 57

χειρόγραφον/*chirografum* 33⁹

coemptio 153f.

commendare/commendatum 95f.

commercium 150⁺⁴⁷

commodatum 96f., 100f.

comoedia palliata 137–139

concredere 75f., 88–96

constitutio Antoniniana 35¹³

credere 75f., 81f., 89–96, 99, 103

custodire/custodiendum

dare/custodia 95⁺⁹⁹, 97⁺¹²¹

Darlehen 19, 23, 26, 28, 85, 100, s.

auch *mutuum*

Deinarch 118f.

deponere/depositum 76–106

δικασκασία 115–117, 120, 124–127,

132f.

διαιτηταί 6

Diebstahl 64, 96, 101¹⁵¹, 103, 147⁴⁰

δικαστήριον 5

δίκη/*dica* 127

divortium 58

dos s. Mitgift

duplum (doppelte Buße/doppelter

Kaufpreis) 95, 145, 147f.⁴⁰, 150⁴⁸,
152⁵¹

ἐγγύη 120–122, 131f.

ἐγγυηταί 14

Ehebruch 13f., 54, 57, 63f., 69

Ehescheidung 53–73, 131f., s. auch

divortium, repudium

Eheschließung 53, 121f., 129–132,

154⁶⁰

Eid 11f., 92⁸⁹, 103

εἰσάγειν/εἰσαγωγήμος 5–7, 117

εἰσαγγελία 119f., 127

- ἐκδικάζειν 6
 ἔκδοσις 121
 ἐκκλησία 3, 115
 ἔμμηνοι δίκαι 6
 ἔμπορος 10, 12
 Erhesos 77
 ἐπιδικάζεσθαι/ἐπίδικος/ἐπιδικασία
 27f., 114–128, 131–133
 ἐπίκληρος/Epiklerat 2, 26–28, 113–
 128
 ἐπώνιον 9⁴⁰
 ἔρωσ 2
 Euripides 68
 ἐξωμοσία s. Eid
- fidepromissio* 144³⁰, 150⁴⁸
fides/Fides/fiducia 79, 88–92, 101¹⁵¹,
 103, 140¹⁶
 Folter 19, 25, 28f.
 Frauen (soziale und rechtliche
 Stellung) 25, 56–62, 71, 120f.,
 123, 153f.
furtum 104, s. auch Diebstahl,
 Unterschlagung
- Geisteskrankheit 64
 Gerichtsmagistrat 5–7, s. auch
 ἄρχων, *praetor*
 Geschäftsfähigkeit 10f., 154, s. auch
commercium
 Gesetz s. νόμος, *leges rogatae*
 Gestellungsbürgen s. ἐγγυηταί
 Gewaltverhältnis 53–56, 139
 Giftmischerei 57
 γραφή 119f., 127f.
- Hetären 22¹³, 31, 37, 56, 61–65,
 102¹⁶⁰
- in ius vocatio* 78, 82–84, 146, 149⁴⁵
ius civile Romanorum 33, 35
- ius gentium* 33, 35
ius proprium peregrinorum 33, 35
- Kant, Immanuel 145³⁴
 Kauf 9, 19, 21, 24¹⁷, 26, 31, 42, 44⁴⁹,
 46–49, 57, 80, 84³⁸, 85f., 91, 93,
 102¹⁶⁰, 129f., 138–155
 Kindesunterschlebung 57
 κληρονόμος 114
 Korinth 23f.
 Korinthischer Krieg 1, 3, 7
 κύριος/κυριεία 25, 27f., 54f., 65f.
- leges rogatae* 145
 λῆξις 115, 120, 127
libripens 141
- manceps* 144³¹
mancipium/mancipatio 137–157
mandare/mandatum 95f.
manus 58–65
 Menander 1f., 18, 23¹⁵, 37, 66, 88⁶⁶,
 90⁷², 94, 111f., 148⁴¹, 155⁶⁴
 Metöken 19, 22f., 25–27, 115
 Mitgift 54–56, 61, 63, 70⁶⁶, 114, 118-
 f., 129–131⁷⁶
 Q. Mucius Scaevola 96f.
mutuum 97¹²⁶, 101, s. auch Darlehen
- νόμος 2f., 12–14, 105¹⁷³
- οἶκος 113f.
 ὁμολογεῖν/ὁμολογία 35–38
- pacta* 36¹⁸
 παρακαταθήκη 77f., 98f., 106
pater familias (Hausvater)/*patria*
potestas 59–61, 66, 139
peculium 43⁴¹, 97¹²⁶
 πεντακοσιοστή 3, 8f.
peric(u)lum 148, 151

- Perikles 54
 Philemon 27³²
 Pittakos von Mytilene 105¹⁷²
plagium 147³⁷
 Platon (Kom.) 68
 πολέμαρχος 19, 27
possessio 76
praetor 34⁹, 83f.⁺³⁸, 90⁷¹
 Privateigentum 4
promittere 32, 140, 149
 προστάτης 19f., 23, 25–27
 πρυτανεία 8
 ψήφισμα 2, 10–12

quadruplum (vierfache Buße) 147

repudium 58f.
retractatio 43–45
 Rhinthon 68
 Romulus 56

sacra 153f.
 Schatz 75f., 88–90, 91⁸², 93^{91, 101}
 Scheidung s. Ehescheidung
 Scheidungsformel 61, 68, 70
 Schenkung 48f., 100f.⁺¹⁴⁸
 Scherzgeschäft 48
 Schopenhauer, Arthur 145³⁴
servare/servandum dare/servandum
suscipere 75f., 96f., 99, 101
 Solon 113⁺⁶
 Sophokles 2
 Sosikrates 77⁷
spondere/sponsio 32–34, 144³⁰
 Steuern 3, 8f., 120

stipulari/stipulatio 31–49
 Strafen 41f., 46, 63, 120, 147f.⁴⁰
 Streitwert 6
symbolum 80, 82^{+32–33}, 86f., 102,
 104–105
 συγγραφή/*syngrafa* 33⁹

 τετραρακοστή 3, 9
 Timostratos 77⁷
 Timotheos 77⁷
 τραπεζίτης/*trapezita/tarpezita* 24⁺¹⁶,
 82f., 95, 146f.

 Unterschlagung 19, 21, 26, 103, s.
 auch *furtum*
 ύποθήκη 26
 ύπωμοσία s. Eid
usus 60
uti/utendum dare/utendum accipere
 96f.^{+126, 127}, 100f.
 Utopie 2–4, 15

 Verwahrung s. *depositum*,
 παρακαταθήκη
 Die Vierzig 6
vindicatio in libertatem
 (Freiheitsprozess) 148, 152⁵¹
 Vormund 121

 Wette 32², 46–49

 Zahlungsverprechen s. *stipulatio*,
sponsio, fidepromissio
 Zeugen 125, 141, 145, 147, 152
 Zinsen 87⁶², 99¹³⁶, 106, 145